



Bericht

über das Mädchenbildungsprojekt

„Selbstbestimmung durch Bildung“

für das Schuljahr 2022-2023

Seit 2011 unterstützt die DAFRIG Mafa-Mädchen aus drei Bergdörfern im Mandara-Gebirge / Extremer Norden Kameruns, die Schule zu besuchen und eine Berufsausbildung zu absolvieren. Das ermöglicht es ihnen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Ohne dieses Projekt hätten sie im heiratsfähigen Alter keine Möglichkeit, der Fremdbestimmung durch Männer zu entgehen.

Die Voraussetzungen, in das Projekt aufgenommen zu werden, sind **Bedürftigkeit** und **Fleiß**.

Rekrutiert und in jeder Hinsicht unterstützt werden die Stipendiatinnen durch unseren Partnerverein Verein AAFMHL (Association d'Appui aux filles de M'lay, Huva et Ldama), der im Jahre 2011 eigens für die Koordinierung dieses Projektes gegründet wurde.

Jährlich werden zwischen 40 und 60 Mädchen gefördert. Bis zum Ende ihrer Berufsausbildung oder auch ihres Studiums werden ihnen

- alle anfallenden Schul-, Studien oder Prüfungsgebühren,
- Unterrichtsmaterialien,
- Sportkleidung,
- Schuluniform und
- Lebenshaltungskosten (sofern sie außer Haus wohnen müssen) bezahlt.

Dadurch soll den Mädchen ein **ökonomisch unabhängiges und selbstbestimmtes Leben** ermöglicht werden. Das ist eine große Chance für sie, die sonst nur als Tochter ihres Vaters, als Ehefrau ihres Mannes oder als Mutter eines erwachsenen Sohnes eine Existenzberechtigung haben. Denn Mafa-

Frauen sind nicht erbberechtigt und haben keinen Anspruch auf ein Feld, haben also ohne Mann keine Ernährungsgrundlage.

Ein wichtiges Ziel des Projektes ist es, der bei den Mafa üblichen **Früh- und Zwangsheirat entgegenzuwirken**. In der Mafa-Gesellschaft liegt das Erstheiratsalter für Frauen normalerweise zwischen 14 und 16 Jahren.

Im Schuljahr 2022/23 wurden 45 Mädchen gefördert:

12 an der Grundschule

13 an der Berufsfachschule

11 am Gymnasium,

3 am technischen Gymnasium

2 an der staatlichen Krankenschwester/Hebammenschule

4 an der Universität Maroua (Deutsch, Wirtschaftswissenschaft, Management, Linguistik Master II)

Die Projektkoordinatorin Prof. Dr. Godula Kosack unternahm im Juli 2023 eine Projektreise in das Mandara-Gebirge und traf sich mit Stipendiatinnen des Projekts. Sie konnte sich von der hohen Motivation aller am Projekt Beteiligten überzeugen. Das betraf:

- Stipendiatinnen
- Mitglieder des Partnervereins AAFMHL
- Koordinator Daniel Paoulai
- Direktor der zentralen Grundschule M'lay
- Projektassistentin Ndawidam. Sie führt die Korrespondenz zwischen dem Partnerverein und der DAFRIG und stellt die Verbindung zu den Stipendiatinnen her.

Dieses Schuljahr war ein großer Erfolg bei den Schülerinnen, wie der Projektleiter in seinem Bericht schreibt: „**Alle Stipendiatinnen, die zur Prüfung angetreten sind, haben diese bestanden** und können das nächste Schul- bzw. Studienjahr absolvieren. 4 Schülerinnen besuchen die Abschlussklasse am Gymnasium und werden im kommenden Jahr, sofern sie das Abitur bestehen, studieren.“

Das sind **hervorragende Leistungen**, angesichts der **Schwierigkeiten**, mit denen die Mädchen zu kämpfen haben.

In ihren Jahresberichten beklagen die Mädchen

- die hohe Belastung durch Haus- und Feldarbeit, die sie als Töchter des Hauses zu schultern haben,
- die Versorgung jüngerer Geschwister,
- extrem weite Schulwege,
- dadurch wenig Zeit für Hausaufgaben,
- Fehlen von PCs oder Handys für Recherchen im Netz,
- fehlender Internetzugang,
- ständige Bedrohung, verheiratet zu werden,
- häufige Krankheiten (bei mangelnder medizinischer Versorgung),
- Studentinnen, die außer Haus leben müssen, fehlt es an Einrichtungsgegenständen wie einer Kochgelegenheit, Bett, Tisch und Stuhl.

Lassen wir die Stipendiatinnen selbst zu Wort kommen:

Nguizana Monique: „Ohne die Unterstützung durch das Projekt gäbe es für mich nur eine Alternative im Leben: Ich würde einen Dorfbewohner heiraten und leiden.“

Hanagai Denise: „Ich wohne bei meinem Onkel. Ich habe die Aufgabe, für die Familie zu kochen, Wasser für den Haushalt zu holen, bei der Feldarbeit zu helfen, Wäsche zu waschen, Geschirr zu spülen und den Hof zu fegen. Das sind meine täglichen Aufgaben.“

Guidam Sabine (Hebammenausbildung): „Die Schwierigkeiten, die ich zu überwinden hatte, war vor allem in der Arbeitsintensität und die vielen Praktika oft außerhalb von Mokolo. Da war es schwierig, sich zu ernähren. Ich musste auf einem Holzfeuer kochen, da ich keinen Kocher habe.“

Hawagai Marie

(Krankenschwesterausbildung): „Die Probleme, mit denen ich im letzten Jahr zu kämpfen hatte, waren folgende: Überlastung beim Lernen; der Unterricht beginnt um 07:30 Uhr und dauert bis 17:30 Uhr. Dazu kommen die verschiedenen Praktika, die uns von der Verwaltung abverlangt werden, ohne Rücksicht auf die Schwierigkeit, eine Wohnung zu finden oder darauf, dass wir arm sind und keine Unterstützung von der Familie haben. Nur der Verein hilft uns.“



Koudof Touvana: „Wenn ich zu Hause bin, kümmere ich mich um das Kochen, spüle das Geschirr, wasche die Wäsche, suche Kräuter für unsere vier Ziegen, und mache bei der Ernte mit: Hirse, Bohnen, Erdmandeln, Erdnüsse und Gemüse. Um zu kochen, müssen wir zuerst Wasser holen, Blätter (Gemüse) sammeln und dann die Hirse auf dem Handreibstein mahlen. Das Feuerholz muss vorher gesammelt werden.“

Yaoume Tchamayè: „Zu meinen Aufgaben zählt der gesamte Haushalt und das Feld: kochen, waschen, abwaschen und auf die Kleinen aufpassen.“

Kotagai Doukona Pricile: „Ich bin zu Hause vaterlos und erledige alle Arbeiten mit meiner Mutter (Kochen, Feld, Haushalt, Hühnerzucht).“

Katoumi Amina: „Meine Mutter ist gestorben, und ich wohne bei meinem Vater. Als älteste Tochter muss ich mich um alle Arbeiten im Haushalt kümmern.“



Daguidam Djimgued: „Die größte Schwierigkeit für mich ist die Entfernung zwischen M'lay und der technischen Schule in Makandaï. Ich verlasse das Haus um 5:30 Uhr und komme um 7:20 Uhr in der Schule an. Der Unterricht beginnt um 7:30 Uhr und endet um 15:30 Uhr. Oft gehe ich ohne Essen in die Schule, das ist schwierig.“

Charifa Angeline: „Meine Mutter will, dass ich die Schule besuche, aber mein Vater ist dagegen und sagt, dass selbst Jungen oft nicht in die Schule gehen, warum also ein Mädchen?“

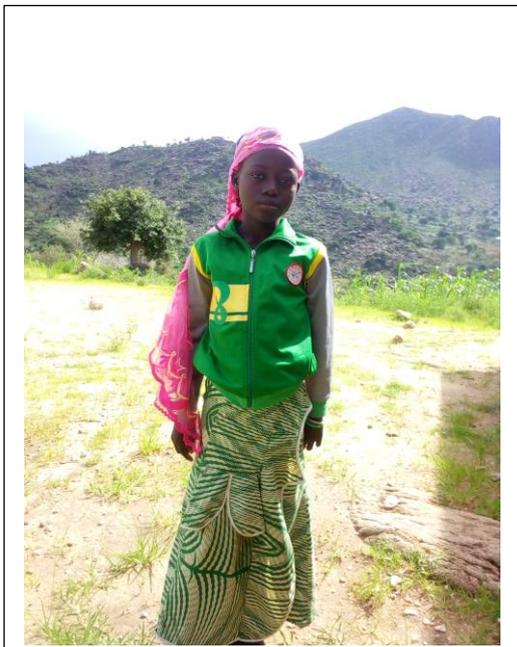


Mbaliyè Guike Angeline: „Alle meine älteren Schwestern haben mit 16 oder 17 Jahren geheiratet. Niemand außer mir hat die Sekundarschule besucht. Wir haben in der Schule oft Hunger, weil wir jeden Morgen ohne Essen aus dem Haus gehen und erst um 17 Uhr nach Hause kommen.“

Die Berufswünsche der Stipendiatinnen sind:

- Erzieherin,
- Grundschullehrerin,
- Gymnasiallehrerin,
- Angestellte einer Bank oder der Telefongesellschaft,
- Sekretärin,
- Diplomierte Krankenschwester,
- Hebamme,
- Journalistin,
- Sekretärin,
- Ingenieurin,

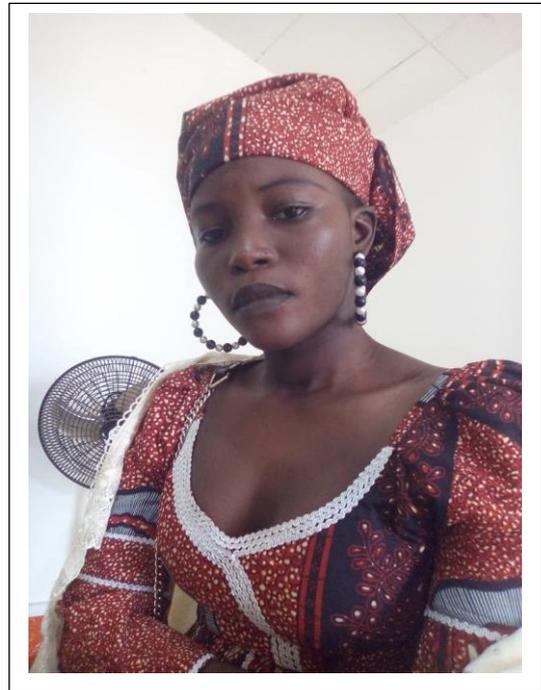
Hanagai Denise kommentiert: „Mein Traum ist es, Gymnasiallehrer zu werden. Der Lehrerberuf gefällt mir deshalb, weil in meinem Dorf die Intellektuellen an einer Hand abgezählt werden können.“



Danadam Mokol: „Ich möchte Sekretärin des Vereinsbüros werden. Ich möchte eine Stütze für den Verein sein, weil er jetzt meine einzige Stütze ist.“

Immer wieder bringen die Mädchen ihren Stolz zum Ausdruck, zu den Stipendiatinnen zu gehören, sowie auch ihre Dankbarkeit der DAFRIG und allen SpenderInnen gegenüber:

Kaltoumi Amina: „Ich bin stolz auf die Unterstützung, die mir den Schulbesuch ermöglicht. Ich werde hart arbeiten und alle meine Prüfungen bestehen. Der Verein ist für uns zu unseren Eltern geworden.“



Yaoumi Tchamayè: „Im letzten Jahr gab es viele Probleme: der weite Schulweg, der Hunger (die Schule endet spät am Abend und ich verbringe den ganzen Tag ohne Essen); wir haben wenig Zeit, um unsere Lektionen zu wiederholen. Aber ich bin stolz, weil die Organisation uns unterstützt und wir alle diese Schwierigkeiten überwinden werden.“

Jeannette Guibai: „Trotz aller Schwierigkeiten bin ich sehr froh, dass ich in der Schule bin. Ich möchte nicht wie meine Mutter leiden.“

Hawagai Marie: „Ohne die Unterstützung durch den Verein wäre heute mit einem Dorfbewohner verheiratet und hätte viele Kinder. Wahrscheinlich würde ich allein mit den Kindern im Dorf zurückgelassen werden, weil die Männer in die Stadt gehen, um dort Arbeit zu suchen.“

Kotagai Doukona Pricile: „Der Verein hat viel für mich getan. In der Schule sind wir wie die Kinder wohlhabender Leute, wir haben neue Schuluniformen, wir haben Schulranzen, alle Bücher und vieles mehr.“

Es gab leider auch wieder Rückschläge. Armut und Tradition zwangen immer wieder Mädchen trotz Förderung die Schule zu verlassen.

In diesem Schuljahr beendete Tchived Sabine ihre Ausbildung. Sie hatte sich im Jahr 2021 schon einmal ihrer Verheiratung widersetzt. Die Mutter hatte gegen ihren Willen einen Brautpreis von einem jungen Mann angenommen. Als sich Tchived weigerte, zu dem Mann zu ziehen, erstatteten der Ehemann und sein Vater Anzeige gegen sie. Der Projektleiter Daniel Paolai unterstützte sie vor Gericht, und ihr Vater zahlte den Brautpreis zurück. Im vergangenen Jahr hat sie allerdings einen anderen Mann geheiratet und ist weggezogen.

Auch in den vergangenen Jahren hatten Schülerinnen die Schule verlassen, um verheiratet zu werden. Danach werden sie nicht mehr gefördert. Nach der Hochzeit geht der Mann oft in die Stadt, sie bleibt mit einem oder mehreren Kindern zurück.

Im laufenden Schuljahr 2023/24 werden 44 Schülerinnen und Studentinnen gefördert.

Grundschule	6
Weiterführende Schule	32
Universität / Technisches Lyzeum	6

Das Projekt ist auf einem sehr guten Wege: Die ersten Absolventinnen werden in Kürze ins Berufsleben einsteigen und daher ein großes Vorbild für alle Mädchen der Dörfer. Das Frauenbild der gesamten Region ändert sich: Frauen können dasselbe wie Männer leisten, wenn sie nur die Gelegenheit dazu haben.

Allerdings wächst der Bedarf an Fördermitteln in jedem Jahr. Immer mehr Abiturientinnen wollen zur Universität oder an eine Hochschule gehen. Das erhöht die Ausgaben pro gefördertem Mädchen. Auch ist die Inflation in Kamerun spürbar: die Lebenshaltungskosten und die Unterrichtsmaterialien werden immer höher. Seit einigen Jahren werden keine neuen Grundschülerinnen mehr angenommen, um diejenigen, die bereits gefördert werden, auch zu einem guten Abschluss begleiten zu können.

Für das Projekt gibt es keine institutionelle Förderung, es wird ausschließlich aus Spenden finanziert.

Wenn Sie die Mädchen und den Verein AFFMHL unterstützen wollen, spenden Sie auf das folgende Konto:

Deutsch-Afrikanische Gesellschaft e.V.

Sparkasse Leipzig

IBAN DE39 8605 5592 1100 1777 75

BIC WELADE8LXXX

Verwendungszweck: Bildungshilfe Nordkamerun

Projektkoordinatorin: Prof. Dr. Godula Kosack, Leipzig, im November 2023